

Als er in die Bahn gezogen,  
Dunkel ward des Himmels Bogen,  
Und das Schloß begann zu beben.  
Beim ersten Stoße  
Der Jüngling sank vom Rosse,  
Konnt kaum sich wieder heben.

Pfeif und Geige ruft zu Tánzen,  
Fackeln durch die Säle glánzen;  
Wanzt ein großer Schatten drinnen.  
Er thát mit Sitten  
Des Königs Tochter bitten,  
Thát den Tanz mit ihr beginnen.

Tanzt im schwarzen Kleid von Eisen,  
Tanzet schauerliche Weisen,  
Schlingt sich kalt um ihre Glieder.  
Von Brust von Haaren  
Entfallen ihr die klaren  
Blümlein wels zur Erde nieder.

Und zur reichen Tafel kamen  
Alle Ritter, alle Damen.  
Zwischen Sohn und Tochter innen

Mit bangem Mute  
Der alte König ruhte,  
Sah sie an mit stillem Sinnen.

Bleich die Kinder beide schienen;  
Bot der Gast den Becher ihnen.  
„Goldner Wein macht euch genesen.“  
Die Kinder tranken,  
Sie thäten höflich danken:  
„Kühl ist dieser Trunk gewesen.“

An des Vaters Brust sich schlangen  
Sohn und Tochter; ihre Wangen  
Thäten völlig sich entfärben.  
Wohin der graue,  
Erschrockne Vater schaue,  
Sieht er eins der Kinder sterben.

„Weh! Die holden Kinder beide  
Nahmst du hin in Jugendfreude!  
Nimm auch mich, den Freudenlosen!“  
Da sprach der Grimme  
Mit hohler dumpfer Stimme:  
„Greis, im Frühling brech' ich Rosen!  
Uhl and.

### 111. Der Fischer.

Das Wasser rauscht', das Wasser  
schwoll,  
Ein Fischer saß daran,  
Sah nach der Angel ruhevoll,  
Kühl bis ans Herz hinan.  
Und wie er sitzt, und wie er lauscht,  
Theilt sich die Flut empor;  
Aus dem bewegten Wasser rauscht  
Ein feuchtes Weib hervor.

Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm:  
„Was lockst du meine Brut  
Mit Menschenwitz und Menschenlist  
Hinauf in Todesglut?  
Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist.  
So wohligh auf dem Grund,  
Du steigst herunter, wie du bist,  
Und würdest erst gesund.“

Labt sich die liebe Sonne nicht,  
Der Mond sich nicht im Meer?  
Kehrt wellenathmend ihr Gesicht  
Nicht doppelt schöner her?  
Lockt dich der tiefe Himmel nicht,  
Das feuchtkverklärte Blau?  
Lockt dich dein eigen Angesicht  
Nicht her in en'gen Thau?“

Das Wasser rauscht', das Wasser  
schwoll,  
Nest ihm dem nalten Fuß;  
Sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll  
Wie bei der Liebsten Gruß.  
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm,  
Da war's um ihn geseh'n.  
Halb zog sie ihn, halb sank er hin,  
Und ward nicht mehr geseh'n.  
Goethe.

### 112. Lorelei.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Daß ich so traurig bin.

Ein Märchen aus alten Zeiten,  
Das will mir nicht aus dem Sinn.